

Nein zu Rassismus

10 Jahre Europäische Städtekoalition gegen Rassismus.

Von der Mitgliederversammlung in Nürnberg am 17. Oktober 2014 verabschiedete Erklärung

" Mit Demut und Stolz geben wir als Repräsentanten der ECCAR – Europäische Städtekoalition gegen Rassismus – das 10jährige Bestehen-J der Koalition bekannt. Mit Stolz, weil es uns gelang, Städte mit unterschiedlichen administrativen und politischen Traditionen aus ganz Europa zusammenzubringen, um in diesem grundlegenden Kampf für ein Europa ohne Rassismus und Diskriminierung zusammenzuarbeiten. Mit Demut, weil wir das Ausmaß der Aufgabe, die vor uns steht, anerkennen auch in dem Bewusstsein, dass noch viel zu tun ist.

Es gibt Organisationen und Personen, bei denen wir uns bedanken möchten für die Initiative und Unterstützung beim Aufbau der ECCAR und dem Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Zunächst sei die UNESCO, als Initiatorin der ECCAR genannt. Die Stadt Nürnberg, mit Dr. Hans Hesselmann, dem ersten Präsidenten der ECCAR, war von zentraler Bedeutung bei der Schaffung der ECCAR. Die Stadt Toulouse, mit Jean-Paul Makengo als zweiten Präsidenten der ECCAR weitete die organisatorischen Ambitionen der ECCAR aus und intensivierte sie. Schließlich die Stadt Potsdam, welche die Aufgabe, die Geschäftsstelle der ECCAR übernommen hat.

Vor zehn Jahren, am 10. Dezember 2004, hat die ECCAR – Europäische Städtekoalition gegen Rassismus – den 10-Punkte-Aktionsplan in Nürnberg angenommen, welcher weiterhin unseren Bemühungen im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung als Leitfaden dient. Die Mitgliedsstädte haben sich ausdrücklich verpflichtet, entsprechend dem 10-Punkte-Aktionsplan zu arbeiten:

1. Aufbau eines Überwachungs- und Solidaritäts-Netzwerkes.
2. Aufbau einer Datensammlung, Formulierung erreichbarer Ziele und Entwicklung von Indikatoren, um die Wirkung der kommunalen Maßnahmen bewerten zu können.
3. Unterstützung für die Opfer, damit sie sich künftig besser gegen Rassismus und Diskriminierung wehren können.
4. Bessere Information der Bürger_innen über ihre Rechte und Pflichten, über Schutzmaßnahmen, rechtliche Möglichkeiten und Sanktionen für rassistisches Verhalten.
5. Förderung gleicher Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
6. Die Stadt verpflichtet sich, als Arbeitgeberin und Dienstleisterin Chancengleichheit und Gleichberechtigung zu gewährleisten und zu fördern.
7. Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung bei Vermittlung und Verkauf von Wohnungen.
8. Entwicklung von Maßnahmen gegen ungleiche Bildungs- und Erziehungschancen; Förderung von Toleranz und interkultureller Verständigung durch Bildung und Erziehung.
9. Förderung der kulturellen Vielfalt in den Kulturprogrammen, im öffentlichen Raum und im städtischen Leben.
10. Entwicklung oder Unterstützung von Maßnahmen zum Umgang mit rassistischen Gewalttaten und Förderung des Konfliktmanagements.

Wir wissen in Folge diverser Wahlen, sowohl auf nationalem als auch auf europäischem Niveau, dass es einige rechts populistische Politiker gibt, die eine rassistische Politik verfolgen und Diskriminierungen rechtfertigen. Wir sehen, wie durch rassistische und rechtsextreme Parteien Rassismus und Diskriminierung in Form von Afrophobie, Antisemitismus, Antiziganismus und Islamophobie – um einige zentrale Formen aufzuzählen – zugenommen haben. Erscheinungen des Alltagsrassismus und der Diskriminierung gibt es auch bei Behörden und anderen Organisationen des heutigen Europa. Während es notwendig ist, diese Situation im Europa des Jahres 2014 anzuerkennen, bekräftigen wir unsere fortdauernde Entschlossenheit, ein zentraler Akteur im Kampf gegen alle Formen von Rassismus und Diskriminierung zu sein. Wir tun dies stolz und demütig zugleich. Stolz im Bewusstsein, dass engagierte Städte zusammen arbeiten, Informationen und erfolgreiche Praxisbeispiele und -methoden austauschen, und sich untereinander konstruktiv auseinandersetzen. Wir tun dies demütig, weil wir anerkennen, dass Rassismus und Diskriminierung trotz unserer Anstrengungen leider noch immer Teil der Realität in unseren Städten sind.

Die Europäische Städtekoalition gegen Rassismus setzt sich zusammen aus Städten, Organisationen und Forschern, die entschlossen sind, Rassismus und Diskriminierung aus der Welt zu schaffen. In Zeiten zunehmender Globalisierung und Verstädterung sind die Städte ein elementarer Faktor, um allen Bürger_innen, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft, ethnischer, kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft, ein Leben in Würde, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten. Wir betrachten unsere Stadtbewohner_innen und die Zivilgesellschaften unserer Städte als zentrale Partner im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Neben den Städten unserer Mitbegründerin UNESCO, betrachten wir alle Organisationen und Behörden, die sich im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung engagieren, als Freunde und potentielle Verbündete bei unserer gemeinsamen Aufgabe.

Indem wir offene Konferenzen organisieren, uns vernetzen und kooperieren, mit anderen im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung engagiert methodische Kenntnisse austauschen und als ECCAR gemeinsame Kampagnen durchführen, ist es unser Ziel, der Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung in ganz Europa größeres Gewicht zu verschaffen.

Bei den öffentlichen Generalkonferenzen und den internen Treffen der ECCAR beschäftigen sich die Mitglieder gemeinsam mit Gästen und Partnern aus europäischen Institutionen und Organisationen mit den vielfältigen Aspekten von Rassismus und Diskriminierung und den möglichen Antworten darauf. Diese Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltungen und mit der Zivilgesellschaft beinhaltet: best practice-Beispiele gegen Rassismus im Bildungswesen, Arbeits- und Wohnungsmarkt und Gesundheitssektor; die besonderen Herausforderungen beim Kampf gegen Diskriminierung von Muslimen und Sinti und Roma; die Rolle von Sport und Bildung für antirassistische Aktionen, gerade bei jungen Leuten; der Anstieg des Rechtsextremismus in Europa; die Nutzung von Geschichte und Gedenken für antirassistische Erziehung; sowie, die Erstellung lokaler Aktionspläne wird.

Darüber hinaus stellt die ECCAR auf Forschungsergebnissen basierte Instrumente zur Verfügung, um die Städte bei der Planung und Umsetzung ihrer Maßnahmen und Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung zu unterstützen. Die Arbeitsgruppe Forschung entwickelt diese in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Partnern.



Die ECCAR unterstützt und bewirbt gemeinsame Kampagnen der Städte zum Internationalen Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung am 21. März, wie zum Beispiel mit dem Video, das wir letztes Jahr aus diesem Anlass produziert haben.

In den nächsten zehn Jahren wollen wir mehr engagierte Städte in den Kampf gegen Rassismus einbeziehen und unsere Zusammenarbeit auf weitere engagierte Akteure ausweiten. Letzten Endes ist die Stärke unserer Tätigkeit ein Spiegelbild der Einsatzbereitschaft und Energie unserer Stadtbewohner_innen und Zivilgesellschaften, den Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung aufzunehmen. Gemeinsam können wir es schaffen.

Eine der zentralen Herausforderungen für die ECCAR in den kommenden Jahren wird der Umgang mit den wachsenden Flüchtlingszahlen sein. Trotz der formellen Verantwortung des Nationalstaates wird die Aufnahme, Akzeptanz, Integration, aber auch der Widerstand auf lokaler Ebene stattfinden. Daher verpflichten wir uns, Strategien der Inklusion zu entwickeln, die eine Willkommenskultur des Respekts für jeden und jede in Not zum Ziel haben. Darüber hinaus verpflichten wir uns, unsere Bemühungen zur Verhinderung von Hasssprache und Hasskriminalität zu vereinen, und alle potenziellen Opfer wirkungsvoll zu beschützen und an ihrer Seite zu stehen.

Heute, nach zehn Jahren Tätigkeit, verkünden wir mit dieser Erklärung, dass unser Engagement gefestigter ist als je zuvor, unser Blick schärfer und unsere Energie stärker. Auf dem vor zehn Jahren angetretenen Weg schreiten wir heute in das zweite Jahrzehnt eines unermüdlichen Wirkens gegen Rassismus und Diskriminierung Seite an Seite mit anderen engagierten Akteur_innen. Unser Versprechen an unsere Stadtbewohner_innen und an Europa ist zugleich schwierig und leicht. Schwierig, weil der Sieg über den Rassismus eine große Herausforderung darstellt. Leicht, weil das Ziel und die Richtung klar sind.